

Asyl in Worms: Alternativer Standort für Containerdorf - Muss es das Salamandergelände sein?

Von Johannes Götzen

WORMS - Der Stadtrat hat am Mittwoch über die Errichtung eines weiteren Containerdorfes für die Unterbringung von Asylbewerbern zu entscheiden. In der Verwaltungsvorlage für die Sitzung heißt es, dass eine mobile Wohnheimanlage auf dem Salamandergelände aufgestellt werden soll, dafür sollen 2,7 Millionen Euro bereitgestellt werden.

- [Bild](#)
- [Karte](#)



Auf dem Motorpool-Gelände an der Bensheimer Straße laufen die Bauarbeiten für das erste Containerdorf auf Hochtouren. Foto: photoagenten / Alessandro Balzarin
Auf Nachfrage der WZ berichtet allerdings Sozialdezernent Waldemar Herder, dass es möglicherweise doch noch einen alternativen Standort gibt. Details möchte er nicht nennen, um die laufenden Verhandlungen nicht zu stören. Offensichtlich handelt es sich also um kein städtisches Grundstück.

- [Hintergrund](#)

Die mobilen Wohncontainer, die derzeit auf dem sogenannten Motorpoolgelände aufgestellt werden, können knapp 70 Personen beherbergen. Hier werden vor allem alleinstehende Männer untergebracht.

Die zweite Anlage, die möglicherweise auf dem Salamandergelände errichtet werden wird, soll für bis zu 100 Personen ausgelegt sein. Hier sollen schwerpunktmäßig Familien beziehungsweise alleinstehende Frauen unterkommen.

Dabei sollen 20 größere Wohnräume für jeweils drei bis fünf Personen entstehen sowie zehn Wohnräume für jeweils zwei Personen.

Inklusive der allgemein nutzbaren Flächen stehen damit in diesem Containerdorf jeder Person nur rund zehn Quadratmeter zur Verfügung.

- [Weitere Meldungen](#)

Tatsächlich wolle die Stadt versuchen, das Salamandergelände wenn möglich nicht zu nutzen für die Unterbringung der Asylbewerber, weil es im Grunde die letzte zusammenhängende Fläche für Gewerbe und nicht absehbar ist, wie lange die mobilen Wohnheime für die Flüchtlinge gebraucht werden. Dadurch entstand bei der Suche nach Alternativen ein hoher Druck, denn es muss bald entschieden werden.

Bis zu 300 weitere Flüchtlinge

An einer weiteren Containersiedlung führt kein Weg vorbei. Derzeit leben in Worms etwas mehr als 320 Asylbewerber, doch sollen laut Allgemeiner Dienstleistungsdirektion in Trier im laufenden Jahr bis zu 300 weitere Asylbewerber nach Worms kommen. Bei der angepeilten Größe der beiden Containeranlagen auf dem Motorpoolgelände an der Bensheimer Straße und dem Salamandergelände (oder der Alternative dazu) würden also noch weitere Plätze fehlen.

„Größere Containeranlagen wollen wir aber vermeiden“, betont Herder. Anlagen wie in Schwetzingen für 300 Menschen oder auch in Lampertheim für 240 sind für Herder eher abschreckende Beispiele, weil dadurch schnell ein Getto entstehe. „Deshalb

suchen wir noch nach weiteren Möglichkeiten“, kündigt er an, also neben den beiden bestehenden Häusern in der Klosterstraße und auf dem Gallborn noch einen dritten Standort. Die Quote von höchstens 50 Prozent Unterbringung in Containeranlagen wolle man zu halten versuchen.

Privatwohnungen gesucht

Und natürlich sind weitere Privatwohnungen gesucht. „Ich erlebe eine große Solidarität in der Bevölkerung“, sagt der Sozialdezernent, viele würden sich melden, um zu helfen, bei der Betreuung oder eben auch Unterbringung. Hier müsse das Angebot allerdings auch stimmen, sagt Herder. Es gebe natürlich auch ein paar „Goldgräber“, die jetzt die Situation ausnutzen wollten, doch lasse die Stadt dies nicht zu.

Aber auch eine luxuriöse Immobilie, die der Stadt zu einem durchaus fairen Preis angeboten werde, bleibe einfach zu teuer. Deshalb bittet Herder um Verständnis, wenn manche Angebote auch abgelehnt würden. Wobei er auch hinzufügt, dass Wohnungsangebote, die zwar für die Unterbringung von Asylbewerbern ungeeignet sind, durchaus geprüft werden, ob sie möglicherweise für andere bedürftige Menschen genutzt werden könnten.

Neues Konzept für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe in Worms



Angelika Wahl (r.) vom „Helfer- und Unterstützerkreis Asyl“ hat am Schulungsangebot für Ehrenamtler mitgewirkt.

Archivfoto: pa/Balzarin

Von Christian Mayer

WORMS - „Wir begleiten Dich.“ Vieles wurde erzählt im „Treffpunkt am Dom“, der Heimat der Ehrenamtsbörse in der Andreasstraße. Aber letzten Endes kann man das neue Flüchtlingskonzept des Diakonischen Werkes Worms-Alzey tatsächlich auf diese drei Worte reduzieren.

Um es ein wenig griffiger zu machen, verwenden die Macher des Konzepts den englischen Ausdruck „We guide you!“, der das Gleiche ausdrückt. Vor einigen interessierten Ehrenamtlern stellte die Leiterin des Diakonischen Werks, Anne Fennel, das Konzept vor.

- **PATEN GESUCHT**

Das Projekt „We guide you!“ sucht ehrenamtliche Paten, die sich vorstellen können, Flüchtlinge für eine kleine Weile oder einen gewissen Zyklus zu begleiten.

Ehrenamtliche, die mit Flüchtlingen zusammenarbeiten, müssen vorher ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen.

Infos bei Anne Fennel, Telefon 0 62 41 / 92 02 90.

Vier Bausteine

Klar ist: Schon jetzt gibt es Projekte von Kirchen und karitativen Institutionen, die Flüchtlingshilfe von Ehrenamtlichen koordinieren. Das neue Angebot „We guide you!“ richtet sich in erster Linie an all diejenigen, die sich noch „heimatlos“ fühlen, also nicht zu den klassischen Wohlfahrtsverbänden Caritas (katholische Kirche) und Diakonie (evangelische Kirche) gehen möchten, weil sie sich der Kirche nicht verbunden fühlen.

Das Projekt ist noch ganz am Anfang; es ist „gerade am Wachsen, wie wenn man ein Samenkorn in die Erde legt“, erklärte Fennel. Am heutigen Montag soll das Konzept, das auf vier Bausteinen fußt, erstmals dem Sozialausschuss vorgestellt werden. Mit dabei: der 2013 gegründete „Helfer- und Unterstützerkreis Asyl“, von dessen Tätigkeiten unter anderem Angelika Wahl berichtete. Die ehemalige Lehrerin hat tatkräftig mitgewirkt an einem Schulungsangebot für Ehrenamtliche, dem zentralen Baustein von „We guide you!“.

Punkt eins dieser Teilelemente ist die Migrationsberatungsstelle des Diakonischen Werks als Anlaufstelle. „Wir wollen keine Konkurrenzveranstaltung zu den anderen Wohlfahrtsverbänden aufbauen“, betonte Fennel. „Aber wer sich noch nirgends zu Hause fühlt, kann sich bei uns melden und Interesse bekunden.“ Bei einem Beratungsgespräch werden Interessen ausgelotet und erste Kontakte hergestellt.

Infos übers Spannungsfeld

Zweiter Baustein: das neue Schulungsangebot, an dessen Ende ein Zertifikat steht. Es soll nach einem Schnupperseminar an einem Wochenende acht Schulungsabende à zwei Stunden umfassen und zwei halbe Workshop-Tage an Wochenenden. Dabei sollen die Ehrenamtlichen fit gemacht werden für die Nöte der Flüchtlinge: Was beschäftigt die Menschen? Wie sind die (rechtlichen) Rahmenbedingungen? Wann und was darf ein Flüchtling arbeiten? Was ist das Dublin-Verfahren? Wo gibt es Sprachkurse und Hilfen?

„Es geht nicht darum, dass Sie Fachleute werden, aber Sie sollten schon wissen, in welchem Spannungsfeld wir uns bewegen“, machte Fennel deutlich, dass das Schulungsangebot nicht abschrecken soll. Schließlich stehen auch Themen auf dem Programm, die die kulturellen Unterschiede klären. Oft entstünden durch die

Sprachbarriere oder schlicht andere kulturelle Auffassungen Missverständnisse, so Fennel.

Dritter und vierter Baustein sind der Erfahrungsaustausch aller Ehrenamtlichen sowie die mitunter kritische Selbstreflexion in Form einer fachlichen Beratung durch das Diakonische Werk: Was mache ich mit welcher Motivation? Wo sind meine Grenzen? „Das halten wir für wichtig, denn wenn man eine Familie enger begleitet, passiert es doch relativ leicht, dass man sich verantwortlich fühlt“, sprach Fennel zwei kritische Dinge an: zum einen, dass man aus Versehen „zu viel“ helfen will und zum anderen – was noch viel schlimmer sei – wie man selbst reagiert, wenn einem ans Herz gewachsene Flüchtlinge abgeschoben werden und für immer in das Kriegsgebiet zurück müssen.

Damit Hilfe richtig ankommt

FLÜCHTLINGE | Sozialdezernent informiert SPD-Ortsverein über Koordinationsangebot

WORMS - (red). Ab April wird es im Auftrag der Stadt die Möglichkeit geben, das freiwillige Engagement für Flüchtlinge über ein Beratungs- und Koordinationsangebot der Diakonie sowie die Ehrenamtsbörse zu steuern. Das erklärte Sozialdezernent Waldemar Herder bei einem Besuch des SPD-Ortsvereines Mitte.

„Wir sind hier um eine schnelle und erfolgsversprechende Lösung bemüht. Denn es ist mir und allen meinen Mitarbeitern und Kollegen ein großes Anliegen, dass die vorhandene Bereitschaft zur Hilfe auch ankommt“, betonte Herder dabei.

Bereits Ende letzten Jahres hatte sich der Ortsverein Mitte der SPD mit der Asylthematik beschäftigt. Vor Weihnachten spendeten die Mitglieder Geschenke für die Kinder in der Familienunterkunft am Pfortenring, die bei den Kindern und Familien für große Freude sorgten, berichtet die SPD. Für die Mitglieder des Ortsvereins stehe fest, dass dies eine der bestimmenden Thematiken und Herausforderungen für Worms in den kommenden Jahren sein wird. „Mit der Einladung von Waldemar Herder haben wir die Chance gesehen, dringende Fragen, die uns alle umtreiben, im direkten Austausch beantwortet zu bekommen“, so die stellvertretende Vorsitzende Elena Frey.

Im Mittelpunkt der Diskussion stand unter anderem das Engagement von Ehrenamtlichen. „Wir sind immer wieder von unseren Mitgliedern angesprochen worden, dass sie sich gerne engagieren möchten, aber nicht so recht wissen, wen sie wo ansprechen können“, bekräftigte Stadtratsmitglied Uwe Gros.

Viele weitere Fragen konnten in einem regen Austausch beantwortet werden. So berichtete Waldemar Herder auch von bereits geplanten weiteren Schritten, wie Bürgerversammlungen und dem Runden Tisch, die sowohl zu einer besseren Akzeptanz in der Gesellschaft als auch zu Problemlösungsfindung beitragen sollen. Am Ende waren sich alle Anwesenden einig, dass diese Thematik auch in Zukunft auf der Agenda des Ortsvereins ganz oben stehen wird.

Aus dem Bürgerkrieg geflohen: Syrische Flüchtlinge berichten vom Grauen in ihrer Heimat - Fahrräder als Wunsch

Von Ulrike Schäfer

WORMS - 13 junge syrische Flüchtlinge wohnen derzeit im Gewerbegebiet am Gallborn. Sie versorgen sich selbst, kaufen ein und kochen. Alles bestens, signalisieren sie, was sie aber sehr vermissen, ist ein fahrbarer Untersatz.



Die jungen syrischen Flüchtlinge im Asylheim im Gewerbegebiet wünschen sich Fahrräder, um mobil zu sein. Foto: photoagenten/Ben Pakalski

Genauer gesagt, sie wünschen sich dringend ein paar Fahrräder. Denn das Umfeld ist öde und der Weg in die Stadt weit, wenn man aufs Amt muss, zum Arzt oder zum

Flüchtlingstreff ins Café International, wo ihnen enorm viel Empathie und Unterstützung zuteil wird.

- [Kontakt](#)

Wer den Helfer- und Unterstützerkreis für Flüchtlinge unterstützen und Asylbewerbern helfen möchte, findet auf der Homepage des Helferkreises die Rubrik „gesucht & gefunden“ und dort auch ein Kontaktformular.

- [Weiterführende Links](#)

Sprachunterricht selbst bezahlen

„Fahrräder wären uns eine große Hilfe“, sagt der 23-jährige Jameel Haji Mahmond. Natürlich spricht er Englisch, denn er ist noch nicht lange hier und versteht erst wenige Brocken Deutsch. Den Sprachunterricht beim Diakonischen Werk muss er, solange er kein Bleiberecht hat, aus eigener Tasche bezahlen. Möglicherweise sei aber ab März eine Änderung in Sicht, sagt Sarah Grabowski, die sich mit viel Elan im Helfer- und Unterstützerkreis für Flüchtlinge engagiert und unter anderem auch dieses WZ-Gespräch mit Jameel, Sleman Almoughrabi und Abdalbast Almohammed, übersetzt.

Alle drei sind aus ihrer Heimat geflohen, weil sie dort täglich den Tod vor Augen hatten. Der redegewandte Jameel, der englische Literatur studiert hat und sich hier gerne zum Lehrer oder Übersetzer weiter qualifizieren möchte, erzählt dass in Lattakia, der Stadt, wo er aufgewachsen ist, zwar kein Krieg herrsche, doch Überfälle, Erpressungen, grundlose Inhaftierungen an der Tagesordnung seien. Einer seiner Brüder sei verschleppt worden, bisher fehle jedes Lebenszeichen von ihm.

Überfahrt nach Griechenland kostetet 1.200 Euro

Als Jameel von der Uni weg eingezogen werden sollte, um gegen die eigenen Landsleute zu kämpfen, sei er geflohen. Die Überfahrt nach Griechenland in einem Boot, das für 25 Menschen ausgelegt war, aber 55 transportierte, habe ihn rund 1.200 Euro gekostet. Jetzt hofft er, dass sein Antrag genehmigt wird, damit er bald zu seinem älteren Bruder kann, der in Schleswig-Holstein lebt.

Sleman Almoughrabi, 26 Jahre alt, hat den Ausbruch des Bürgerkriegs in seiner Heimatstadt Homs miterlebt. Mit aufgerissenen Augen erzählt er von einer der Demonstrationen gegen das Assad-Regime im April 2012, an der er teilgenommen hatte. „Wir waren unbewaffnet, aber man hat auf uns gefeuert, und zahllose

Menschen erschossen, die Leichen einfach verscharrt. Viele meiner Freunde sind damals verschwunden“. Sleman, der ein Studium als Bauingenieur abgeschlossen hat, hofft, dass er nach Abschluss seines Verfahrens im Bereich Projekt- und Baumanagement arbeiten kann.

Der erst 18-jährige Abdalbast Almohammed sitzt schweigend bei diesem Gespräch dabei, zwangsläufig, denn er kann kein Englisch, geschweige denn Deutsch. Noch ehe er seinen Schulabschluss hat machen können, musste er aus seiner kurdischen Heimat Qamishli im Nordosten Syriens fliehen. Sein unendlich müder Gesichtsausdruck lässt ahnen, was er mitgemacht hat. Seit September vergangenen Jahres ist er hier, ohne Familie, ohne Freunde, angewiesen auf die Solidarität und Hilfsbereitschaft fremder Menschen. Er bräuchte sicher sehr viel mehr als ein Fahrrad, doch wäre es auch für ihn eine Möglichkeit, ein Stück beweglicher, unabhängiger zu sein.

Oft fehlt es an Papier und Stiften



Den Inhalt der Spendenkiste mit Schreib- und Lernutensilien nehmen (v.l.) Dirk Beyer, Werner Betz, Dezernent Waldemar Herder, Sabine Müller, Frieder Betz und Elisabeth Gransche in Augenschein.

Foto: Stadtverwaltung

FLÜCHTLINGE Firma Betz unterstützt Asylbewerber-Familien mit Büromaterial

WORMS - (red). Asylbewerber, die hier ankommen, haben oft nichts bei sich außer den Kleidern am Leib. Sie müssen ganz neu anfangen und sind deshalb auf Unterstützung angewiesen. Oft fehlt es an den einfachsten Dingen wie Papier und Stifte. „Gerade solche Verbrauchsmaterialien sind Mangelware bei den Asylbewerbern“, weiß die städtische Integrationsbeauftragte, Elisabeth Gransche. Sie hat deshalb mit ihrer Kollegin Sabine Müller Kontakt zu dem Wormser Büro-Fachgeschäft Betz aufgenommen und Spenden für die Asylbewerber akquiriert. Übungshefte für die Kinder

Eine ganze Kiste voller Büro- und Schreibmaterial haben Werner und Frieder Betz gepackt: „Für uns ist es eine Selbstverständlichkeit, dass wir helfen. Wir haben auch schon für Kindergärten gespendet“, berichten der Senior- und der Juniorchef.

„Wenn man sieht, wie lernwillig gerade die Kinder sind, ist diese Aktion eine tolle Sache“, betont Sabine Müller. Malbücher, Stifte, Bastelscheren und Übungshefte wie das „Deutsche Vorschultraining“ oder „Besser lesen“ können nun dank der Unterstützung der Firma Betz an die Asylbewerber-Familien verteilt werden. Für die Erwachsenen gibt es Ordner, Schnellhefter, Locher und allerhand weitere nützliche Büromaterialien.

„Das werden unsere Asylbewerber sehr zu schätzen wissen“, ist sich Sozialdezernent Waldemar Herder sicher und regte gleich an, auch noch Klarsichthüllen beizulegen. Und Werner Betz versprach umgehend, bei Bedarf auch weitere Materialien zu liefern. Allerdings weiß der Dezernent auch: „Es gibt in Worms viele bedürftige Familien, die solche Utensilien nicht zu Hause haben. Wir freuen uns über Spenden für Asylbewerber, aber auch über Unterstützung für Einrichtungen wie die Tafel.“

Welche Materialien besonders benötigt werden, hatten die beiden Integrationsbeauftragten bei dem Betreiber der Familienunterkunft, dem ASB, erfragt. Rund 20 Kinder lebten derzeit in der Einrichtung, berichtete ASB-Sprecher Dirk Beyer, der sich im Namen seiner Kollegen und der Asylbewerber für die „Wunderkiste“ bedankte. Gerade die Sprache sei ein wesentliches Element der Integration, so Beyer, deshalb sei er froh, dass die Firma Betz auch Hefte gespendet habe, die den Spracherwerb förderten. Zur Intensivierung der Sprachförderung regte Dezernent Herder an, auch Spenden von Spielzeughändlern wie Lernspielzeuge und -Bücher zu akquirieren.

